Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 31. August 1855. Nr. 405.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Danzig, 30. August. Der „Geyser", welcher hier eingetroffen ist, und am 28. Abends Nargen verlassen hat, bringt nicht das geringste Neue. Flottenaufenthalt derselbe.

Paris, 30. August. 3pCt. Rente 66, 65. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 95. Silber-Anleihe $80\frac{1}{2}$. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 712, 50. Ziemlich fest bei geringem Geschäft.

London, 30. August, Mittags 1 Uhr. Consols $91\frac{1}{8}$.

Wien, 30. August, Mittags 1 Uhr. Fonds und Aktien animirt und steigend. — Schluß-Course: Silber-Anleihe 87. 5pCt. Metalliques 76. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $66\frac{3}{8}$. Bank-Aktien 974. Nordbahn $207\frac{1}{4}$. 1839er Loose 120. 1854er Loose $99\frac{1}{2}$. National-Anlehen $81\frac{5}{16}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 337. London 11, 15. Augsburg 117. Hamburg 85. Paris $135\frac{3}{4}$. Gold $21\frac{1}{4}$.. Silber 18.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. August, Abends. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Marseille ist gestern der Erzherzog Maximilian von Oesterreich auf der Fregatte „Radetzky" in Toulon eingetroffen und auf der Präfektur abgestiegen. Der Erzherzog hat das Arsenal und die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Heute Abend findet zu Ehren desselben in Toulon eine große Illumination statt.

Paris, 30. August, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Admirals Bruat, welcher die Lage Rußlands um deshalb als kritisch darstellt, weil es ihm an Allem fehle. Die Flotille der Verbündeten, welche das azow'sche Meer durchkreuzt, verbreite überall Schrecken. — Auf dem Boulevard ist heute Vormittag für die 3prozentige günstige Stimmung. Die Spekulanten wollten aus guter Quelle wissen, Oesterreich habe seine zuwartende Stellung geändert und wolle Rußland durch einen Aktivvertrag mit den Alliirten zum Frieden zwingen.

Kopenhagen, 28. August, 4 Uhr Nachmittags. Die Vorlage zur Einschränkung des Grundgesetzes ward heute im Landsthing definitiv mit 41 Stimmen gegen 8 angenommen. — Gesammtverfassung und Vorlage zur Inkrafttretung des beschränkten Grundgesetzes werden morgen dem Thinge mitgetheilt werden. (H. N.)

Vom Kriegsschauplatze.

Ein Supplement zur Gazette bringt folgende an den englischen Kriegsminister gelangte Depesche:

Vor Sebastopol, 14. August. Mylord! Während der letzten Tage zeigte der Feind, sowohl auf der Nordseite als innerhalb der Stadt, eine namhafte Thätigkeit in seinen Bewegungen. Ueberdies bin ich aus Meldungen, die mir von der Umgebung zukommen und in Folge von Aussagen der Deserteure zu der Annahme berechtigt, daß die Russen mittelst eines gewaltigen Angriffes von außen her den Versuch machen dürften, uns zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen. Von Seiten der Belagerer sind dagegen die entsprechendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, und Dank der Energie und Geschicklichkeit des Generals Della Marmora, der in seinen Vorkehrungen unermüdlich ist und sich aufs äußerste bestrebt, mit den Alliirten auf die angenehmste Weise zu kooperiren, ist das von den Sardiniern oberhalb des Dorfes Tschorgun und in der Fronte okkupirte Terrain sehr stark befestiget worden. — Das Feuer war seit dem Abgang meiner letzten Depesche jedenfalls schwächer. Von Zeit zu Zeit jedoch eröffnet der Feind eine kurzdauernde schwere Kanonade, die uns viele Leute untauglich macht; so habe ich unter Anderm mit Bedauern zu melden, daß Brevet-Major Hugh Drummond, von der schottischen Fusiliergarde, gestern Nachmittag durch ein Bombenstück getödtet wurde. Sein Tod wird von Allen, die ihn kannten, tief betrauert, und Ihre Majestät hat die Dienste eines vielversprechenden Offiziers verloren. — Unser Feuer war zum großen Theil gegen die großen Kasernen, gegen die Werften-Gebäude und gegen die Stadt gerichtet, welche sämmtlich deutlich Spuren von der wunderbaren Schießfertigkeit der königl. Artillerie zeigen. Ich erlaube mir ferner den Ausweis unserer vom 10. bis einschließlich den 12. erlittenen Verluste beizuschließen (19 Gemeine gefallen, 1 Offizier, 2 Sergeanten, 1 Trommler und 109 Gemeine verwundet). Ich muß Ew. Lordschaft um Entschuldigung bitten, daß ich früher zu melden vergessen hatte, daß ich am 8. d. den Dampfer Indiana nach Corfu geschickt habe, um das 82. Regiment von daselbst nach der Krim zu bringen. Abtheilungen für die leichte Division und das 71. Regiment, im Betrage von 800 Mann, der Rest der Carabiniers und eine Eskadron der ersten Dragonergarde sind angekommen. Ich habe die Ehre 2c. James Simpson.

Sir Joseph Paxton ist von der englischen Regierung beauftragt, ein zweites Arbeitercorps von 1000 Mann zu formiren, die ebenfalls für die Krim bestimmt sind. Dieses Corps soll aus Handwerkern und Tagelöhnern bestehen, die zum Bau und Ausbessern der Hütten, zum Anlegen von Straßen u. dgl. verwendet werden sollen. Sie nehmen ihren eigenen Kaplan und mehrere Aerzte mit sich.

Aus Erzerum schreibt der englische Konsul Brandt am 6. an einen Freund: „Seit dem 3. befinden wir uns, namentlich durch die Unfähigkeit der türkischen Civil- und Militärbehörden in der größten Verwirrung. An jenem Abende erhielten wir die Nachricht, daß die Russen in Kerpikeni eingerückt seien, und daß die Türken dasselbe verlassen hätten. Unsere Kanonen in den Redouten waren bemannt, und die Artillerie erhielt Baschi-Bozuks zur Deckung. Der Pascha verfügte sich persönlich ins Lager. Er sagte, er müsse seine Leute selbst aufmuntern, sonst würden sie allesammt desertiren, da sie ohne Obdach den Tag über der versengenden Hitze und bei Nacht den frostigen Winden ausgesetzt seien. Heute Morgen kam der Pascha in die Stadt zurück; die Russen hatten sich zurückgezogen. Wie es jetzt heißt, hatte Vely Pascha die Weisung bekommen, von Keprikeni zu retiriren, da 10,000 Russen gegen ihn im Anzuge seien, denen sich noch 20,000 Mann von der Kars-Armee anschließen würden. Ich höre soeben, daß die Post von Kars herein ist. General Williams schreibt, die Häfte der russischen Armee habe sich gegen Soanli Dag gewendet, und bedrohe mit 20,000 M. unsere Stadt, doch sei die zurückgelassene Macht zu stark verschanzt und mit zu viel Artillerie versehen (40 Kanonen), um mit Sicherheit angegriffen werden zu können. Demnach ist es möglich, daß wir es mit 30,000 Mann zu thun bekommen, und man muß darauf vorbereitet sein. Ich gehe nur im äußersten Falle fort!

Wien, 29. August. Bekanntlich haben die Engländer ein türkisches Korps, dessen Standort gegenwärtig Bujukdere ist, förmlich in Sold genommen und unter die Führung britischer, zumeist dem Dienst der ostindischen Kompagnie entnommener Offiziere gestellt. Das Korps ist auf 12,000 Mann angeschlagen, der Unkostenetat für die Offiziere beträgt 800 Pfund täglich. Es läßt sich hieraus entnehmen, welchen Kostenaufwand der gegenwärtige Krieg der britischen Kriegskasse verursacht. Dieses Korps soll neueren Nachrichten zufolge zunächst nach Varna befördert und von dort nach Eupatoria entsendet werden, während sämmtliche disponible türkische Truppen schleunigst nach dem asiatischen Kriegsschauplatze sich in Bewegung setzen sollen. Omer Pascha wird sich zunächst nach Batum begeben. Die Pforte erkennt das Bedürniß, die bedrohte Festung Kars wo möglich zu entsetzen, da ihr Verlust den Russen die dauernde Behauptung Kurdistans ermöglichen würde. Im Ganzen werden 25 Bataillone türkischer Truppen dahin geschickt.

Die Schlacht an der Tschernaja. Es gehen von Petersburg und Paris gleichzeitig die ersten ausführlicheren Nachrichten über den Kampf vom 16. August ein. Der „Russ. Inv." enthält einen etwas knappen Bericht des Fürsten Gortschakoff, welcher zwar den bedeutenden Verlust andeutet, aber wie in früheren Fällen die Schuld auf den gefallenen General Read ladet, der bei einer Rekognoszirung in größerem Maßstabe sich durch seinen Feuereifer mit seinen Truppen zu weit habe fortreißen lassen.

Die Mittheilung lautet:

„Gestern (23. August) ist von dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff ein Bericht vom 17. August eingelaufen, welcher folgende kurze Erläuterungen zu der telegraphischen Depesche von demselben Datum, über das Tags zuvor stattgehabte Gefecht enthält:

„Da der Fürst Gortschakoff den Feind von den Belagerungsarbeiten gegen Sebastopol abzuziehen und zugleich sich über die Streitkräfte des Feindes Gewißheit zu verschaffen wünschte, unternahm er mit einem Theile der auf dem Mackenzie-Berge stehenden Truppen eine Offensiv-Bewegung nach dem Thale des Flusses Tschernaja. Am 16. August um 4 Uhr Morgens theilten sich unsere Truppen in zwei Kolonnen, die rechte, unter Führung des General-Adjutanten Read, kehrte die Front gegen die sogenannten Fedjuchin-Berge, die linke, unter General-Lieutenant Liprandi, bewegte sich gegen Tschorgun. Beide Kolonnen vertrieben augenblicklich die feindlichen Truppen vom rechten Ufer des Flusses; General-Lieutenant Liprandi besetzte die Höhe von Tschorgun; die rechte Kolonne warf sich mit ungewöhnlichem Ungestüm an den Fluß, überschritt denselben unter dem starken Feuer der feindlichen Batterien, setzte noch einmal über einen breiten wasserleitenden Kanal und stürzte, von der Hitze des Kampfes fortgerissen, geradezu auf die Fedjuchin-Berge.

„Inzwischen hatte der Feind schon sehr bedeutende Kräfte an den bedrohten Punkt seiner befestigten Position vorgeschoben. Die Truppen der rechten Kolonne fanden, als sie die steilen Höhen erklommen, dort einen verzweifelten Widerstand. Alle Versuche unseres tapfern Fußvolks blieben vergeblich. Wir haben hiebei einen empfindlichen Verlust erlitten; unter den ersten fielen: General Read selbst und sein Stabschef Generalmajor Weimarn. Der Oberkommandirende eilte in Person zur rechten Kolonne und als er sah, daß unsere Truppen hier umsonst ihre heldenmüthigen Anstrengungen erschöpften, befahl er den Rückzug über die Tschernaja anzutreten. (In diesem Augenblicke wurde der neben dem Oberbefehlshaber haltende Generaladjutant Baron Wrewski von einer Kanonenkugel getroffen — eine Viertelstunde früher war unter ihm ein Pferd erschossen worden, er blieb indessen trotz der erhaltenen Kontusion bei dem Fürsten Gortschakoff. A. d. „Russ. Inv.")

„Auf halbe Kanonenschußweit ließ Fürst Gortschakoff seine Schlachtkolonnen Halt machen, in der Hoffnung, daß der Feind uns verfolgen und uns Gelegenheit geben würde, uns mit ihm in offenem Felde zu schlagen. Allein die Verbündeten rührten sich nicht aus ihrer Position; nachdem unsere Truppen über 4 Stunden lang im Angesicht des Gegners gestanden, marschirten sie ruhig den Mackenzie-Berg wieder hinan. — Indem der Generaladjutant Fürst Gortschakoff mit Leidwesen über die von uns erlittenen Verluste berichtete, bezeugt er zugleich die beispiellose Tapferkeit, welche unsere Truppen in dem blutigen Kampfe des 16. an den Tag legten, und schreibt sogar den erlittenen Verlust dem übermäßigen Feuereifer der rechten Kolonne zu. Der Feind wagte, nachdem er unsern Angriff abgeschlagen, trotz seines numerischen Uebergewichts dennoch nicht zum Angriff überzugehen."

— Der Schlachtbericht des Generals Pelissier ist nach telegraphischen Nachrichten im „Moniteur" vom 29. veröffentlicht, welcher erst morgen Früh hier eintrifft. Inzwischen bringen die pariser Blätter bereits eine Anzahl von Privatkorrespondenzen vom 18. August. Wir theilen aus denen der „Presse" Folgendes mit: Obwohl allerlei Anstalten zu einer Offensivbewegung von russischer Seite seit längerer Zeit bemerklich waren, und die russischen Deserteure dieselbe als unzweifelhaft ankündigten, wollte man innerhalb der verbündeten Lager doch noch immer nicht an einen Angriff im Thale der Tschernaja glauben, indem man der Ueberlegenheit bei einer Schlacht im offenen Felde sicher war. Indessen waren von dem Oberbefehlshaber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf dem linken Tschernaja-Ufer ragen aus der Thalebene 3 Hügel auf, zwischen denen die nordwärts nach Simpheropol gehende Straße hindurchführt, um weiterhin die Brücke von Traktir (Wirthshaus) zu passiren. Auf diesen drei Hügeln und in ihrer Umgebung lagerten die Divisionen Camou, Faucheux (früher Mayran) und Herbillon, und zwar führte letzterer General das Oberkommando. Jenseits der Brücke steigt auf dem rechten Ufer ein ähnlicher Hügel auf, welchen das etwa 8000 Bayonette zählende sardinische Korps besetzt hielt; dieses hatte zunächst die weiter durch einen Engpaß nach der russischen Stellung bei Mackenzie hinaufführende simpheropoler Straße zu bewachen. Die Nacht vom 15. zum 16. August war sehr neblig; von 1 Uhr des Morgens ab begannen die Russen ihre Bewegung mit dem tiefsten Stillschweigen. Um 4 Uhr waren 30 bis 40,000 Mann am Rande der Ebene versammelt, gefolgt von einer großen Zahl von Karren mit Planken, Faschinen und Ueberbrückungsmaterial aller Art. Nach 4 Uhr zogen sie die genannte Straße abwärts gegen den Fluß und stießen auf die sardinischen Vorposten, die sich auf das Hauptkorps zurückzogen. Der russische Oberbefehlshaber glaubte die Piemontesen im vollen Rückzuge, zog den linken Flügel an die Hauptmacht heran, und ging mit dieser direkt auf die Brücke los. Der Brückenkopf war ein schwaches Werk und nur von einem halben Bataillon gedeckt; diese Handvoll Leute schlug sich heroisch, und gab den Posten erst auf, nachdem die Hälfte der Mannschaft gefallen war. Die Russen passirten nun sofort den Fluß, theils auf der Brücke, theils durch einige seichte Fuhrten aufwärts und abwärts von derselben. Etwas weiter stießen sie auf den Kanal der nach Sebastopol führenden Wasserleitung, der fast 2 Meter tief und ziemlich breit ist; hier kamen sie mittelst ihres Materials hinüber. Dichter Nebel lag noch immer ringsum, und man wußte nicht recht, was eigentlich vorging. Da stießen die Russen auf die ersten Zelte der Zuaven, welche bereits gesammelt waren und sie sofort mit einem furchtbaren Bayonnetangriff empfingen. Das 50, und 97. Linienregiment leisteten ihnen zunächst Beistand. Der Stoß war entsetzlich; die Spitze der russischen Kolonne wurde zermalmt. Nun stürmten auch sofort die Divisionen Camou und Faucheux heran und warfen sich überall auf die bereits wankenden feindlichen Massen. Die französische Artillerie überschüttete sie mit einem furchtbaren Kartätschenhagel aus unmittelbarster Nähe, jeder Schuß riß weite Lücken in den russischen Kolonnen. Der Feind hatte an 180 Geschütze auf dem rechten Tschernaja-Ufer aufgestellt und suchte seine Bewegung durch ihr lebhaftes Feuer zu decken. Die Generale Thiry und Forgeot schenkten ihnen jedoch gar keine Aufmerksamkeit, sondern fuhren fort, die diesseits der Brücke in dichten Haufen aufmarschirte russische Masse zu zermalmen. Um 7 Uhr trat diese endlich den Rückzug an. Aber welcher Rückzug! Die Brücke war zu eng, und Viele suchten das andere Ufer schwimmend zu erreichen. Zweimal wurde die Brücke durch die französische Artillerie so rein gefegt, daß Alle, welche sie überschritten, niedergeworfen wurden, und sie frei war; es war ein furchtbares Schlachten. Die Infanterie stieß die Fliehenden mit dem Bayonnet nieder, ohne daß sie weiter den geringstrn Widerstand fand. Um 9 Uhr war die Schlacht zu Ende. Man wird aus ihrem ganzen Verlaufe begreifen, daß von den 10,000 Mann, welche am Morgen die Tschernaja überschritten hatteu, wenigstens 6000 getödtet, vrrwundet oder gefangen wurden. Das Gros der russischen Armee, welches nach und nach auf 60,000 Mann herangewachsen, war außer Stande, sich an dem Kampfe zu betheiligen, und sah vom andern Ufer diesem furchtbaren Gemetzel regungslos zu. Zuletzt waren auf Seiten der Verbündeten bedeutende Reserven angekommen, die Garden, 2 neue französische Divisionen, Hochländer und englische Dragoner. Alle diese Truppen wünschten lebhaft, daß man auf das andere Tschernaja-Ufer übersetze und den Kampf dort verfolge; indessen hielt General Pelissier eine solche Offensivbewegung für zwecklos. Der Uebergang war schwierig, die Russen hatten die Höhen von Mackenzie hinter sich, und es war nicht zu ersehen, was bei einem solchen Angriffe herauskommen solle. — Während dieser ganzen Affaire hatten übrigens auch die Sardinier auf dem rechten Ufer die Offensive wieder aufgenommen, den Feind mit großer Bravour an mehreren Stellen über den Haufen geworfen, und ihre alten Stellungen wieder eingenommen. Die sardinische Artillerie zeichnete sich hierbei außerordentlich aus, und wurde später von den franz. Generalen speziell beglückwünscht. — Der Bericht der „Presse" behauptet weiter, daß gerade die russische Avantgarde, die so furchtbar gelitten, zum großen Theil aus Truppen des Grenadierkorps bestand; die übrigen Mannschaften gehörten dem 8. und 9. russ. Infanteriekorps an.

— General Pelissier erließ am 17. August folgenden Armee-Befehl;

„Soldaten! Am Tage des 16. August habt ihr tapfer gefochten und die russische Armee für ihren abenteuerlichen Versuch gegen unsere Tschernaja-Position gestraft. Wenn auch am Tag nach St. Napoleon davongetragen, feiert euer Sieg darum nicht weniger würdig das Napoleonsfest eures Kaisers. Nichts konnte seinem großen Herzen erwünschter sein, als der neue Lorber, mit dem ihr eure Adler geschmückt. 5 Divisionen russischer Infanterie, von einer zahlreichen Artillerie und bedeutenden Kavalleriemassen unterstützt, eine Effektivstärke von etwa 90,000 Mann darbietend, stürmten gegen eure Linien an. Der Feind dachte euch daraus zu vertreiben und euch auf das Plateau des Chersonnes zurückzuwerfen. Ihr habt seine anmaßenden Hoffnungen zu Schanden gemacht; auf seiner ganzen Angriffsfront scheiterte er und die Sardinier auf unserer Rechten bewährten sich als eure würdigen Nebenbuhler. Die Brücke von Traktir war der Schauplatz eines heroischen Kampfes, der die wackern Regimenter, die ihn bestanden, mit Ruhm bedeckt.

Soldaten! Diese Affaire, wo die Russen über 6000 Mann so wie mehrere Generale verloren und über 2200 Verwundete und Gefangene so wie ihr von lange her zum Uebergang über den Fluß vorbereitetes Material in unseren Händen gelassen haben, macht dem General Herbillon, der die Tschernaja-Linie befehligte, und seiner Division die größte Ehre. Die Divisionen Camou und Faucheux waren ganz auf der Höhe ihres alten Rufs. Die Brigade-Generale, de Failly besonders, Cler und Wimpffen, die Obersten Douay, Polhes, Danner und Castagny haben ein Anrecht auf die Dankbarkeit der Armee. Ich kann hier nicht alle nennen, die mit ihrer Tapferkeit wetteiferten, doch muß ich insbesondere die geschickte Leitung hervorheben, die Oberst Forgeot unseren wackeren Kanonieren gab, so wie das glänzende Verhalten der kaiserlichen Garde-Artillerie und der Divisionen. Eine englische Positions-Batterie von dem Tschorgun beherrschenden Hügel half uns mächtig, um die Rückzugsbewegung des Feindes zu entscheiden, ohne unsere Reserven ins Gefecht zu bringen. Die Türken, nachdem sie sich eines Schein-Angriffs entledigt sahen, brachten uns die Unterstützung von sechs Bataillonen und einer Batterie. Die englische Kavallerie war mit den sardinischen Schwadronen bereit, die tapferen Chasseurs d'Afrique des Generals Morris zu unterstützen, wenn die Verfolgung des Feindes zum Sieg hätte beitragen können. Allein ich verlor unser großes Unternehmen nicht aus dem Auge und wollte euer Blut schonen, nachdem ein Resultat erlangt war, das abermals eure Ueberlegenheit über die so gerühmte russische Infanterie herausstellt und eure Anrechte auf die Dankbarkeit des Landes vermehrt."

Preußen.

Berlin, 30. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hauptmann Grafen v. Hardenberg in der 6. Gendarmerie-Brigade und dem kaiserlich russischen Hofrath von Uchtomski, Konservator des Museums der Akademie der schönen Künste zu St. Petersburg, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Berlin, 30. August. Der interimistische Vorsitz im permanenten Ausschuß der Bundesversammlung ist auf den württembergischen Gesandten, Herrn v. Reinhardt, übergegangen, da sowohl der Bundes-Präsidialgesandte als auch die Gesandten Preußens, Baierns und Sachsens Frankfurt verlassen haben und Hannover wegen der Ernennung

des Grafen Kielmansegge zum Minister gar nicht vertreten ist. — Das Programm des statistischen Kongresses, welcher am 10. k. Mts. in Paris eröffnet wird, besteht in einem Quartbande von 16 Bogen und bringt die Gegenstände, welche die Versammlung zu erörtern haben wird, unter neun Rubriken: 1) Statistik der Verkehrsmittel, zu welchen Wege aller Art, Eisenbahnen, Telegraphenlinien, Schifffahrt, Seehäfen u. s. w. gezählt werden, 2) landwirthschaftliche Statistik, 3) Statistik der Strafanstalten, 4) der Rechtspflege, 5) der Spar- und Versorgungs-Kassen, 6) der Unglücksfälle, 7) der Wahnsinnsanfälle, 8) der Epidemien, 9) Statistik der mit den Eigenthümlichkeiten der großen Städte verbundenen Einrichtungen und Erscheinungen. Die Verhandlungen finden in vier Sektionen statt, den Plenarversammlungen präsidirt der Minister Rouher. Bei der Diskussion bedient man sich nur der französischen Sprache, und der Gang und Inhalt der Debatten und Vorträge wird stenographirt. — Die Reise des Gen.-Lieut. v. Wussow nach Stolzenfels bringt man mit einer beabsichtigten Rheinreise Sr. Majestät des Königs, welche noch in diesem Herbst stattfinden soll, in Verbindung. — Während der Abwesenheit des diesseitigen Gesandten, Grafen Bernstorff, von London werden die Geschäfte unserer dortigen Legislative durch den Grafen v. Brandenburg versehen.

— Ein lütticher Gewehrfabrikant, Mariano Riesa, ein Spanier von Geburt, hat eine neue Verbesserung der Feuerwaffe erfunden, welche vor den Miniébüchsen den Vorzug haben soll, bei jedem Feuergewehr ohne wesentliche Veränderung seiner sonstigen Konstruktion angebracht werden zu können. Die Erfindung ist bereits in Frankreich und England patentirt; der Erfinder hat sich jetzt nach Paris begeben, um bei Gelegenheit der Ausstellung seine Verbesserung einer vielseitigen Prüfung unterziehen zu lassen, und wird demnächst auch bei den deutschen Regierung den Patentschutz nachsuchen. (B. B. Z.)

P. C. [Die nicht eingerahmten unmittelbaren Herrschaften des deutschen Reiches und deren heutige Lage.] (Forts.) II. Die Herrschaft Schwarza. Sie liegt im vormals kursächsischen Antheil der gefürsteten Grafschaft Henneberg, anderthalb Stunden von Meiningen, besteht aus einem Flecken gleichen Namens, einem gräflichen Schlosse und einem Kammergute, und gehört dem regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode. In ältester Zeit scheint dieses Dominium ein allodialer Bestandtheil oder Zugehör der Grafschaft Henneberg gewesen zu sein. Später (1350) aber wurde es von einem Grafen von Henneberg dem Hochstifte Würzburg zu Lehn aufgetragen, ihm jedoch als ein aufgetrageues, reines Erb- und Patrimoniallehen (feudum oblatum mere hereditarium testabile et alienabile seu patrimoniale) von Würzburg zurückgegeben. Der letzte Graf von Henneberg Aschacher Linie machte von seinem Rechte Gebrauch und vermachte (1549) seine sämmtlichen Besitzungen, insbesondere das Schloß und den Flecken Schwarza, dem gräflichen Hause Stolberg. Ungeachtet des Widerspruchs der Henneberg'schen Agnaten empfing 1599 Stolberg die würzburgische Belehnung. Die Hennebergischen Agnaten wollten sogar Gewalt brauchen; das Reichskammergericht aber erließ auf Ansuchen des Berechtigten ein Mandat wider sie und bedrohte sie mit der Reichsacht. Seitdem ist das Stolbergische Haus, und zwar zunächst die ältere Hauptlinie desselben, in reichsunmittelbarem, landes- und patrimonialherrlichem Besitze von Schwarza geblieben. Nach Absterben der Speziallinie Gedern (14. September 1804) fiel auch diese Herrschaft an das gräfliche Haus Wernigerode, um jedoch schon in den nächsten Jahren die Wandelungen des deutschen Reichs zu erfahren. Es ist bereits erwähnt, daß, auf Grund der Rheinbund-Prinzipien, endlich auch die Krone Sachsen um sich griff und der Herrschaft Schwarza die Unmittelbarkeit entzog. Im Jahre 1815 fiel dann auch diese Enklave der Krone Preußen zu. Schwarza wurde zu dem Regierungsbezirk Erfurt und in diesem zu dem Kreise Schleusingen gezogen, und es zählt nunmehr zu den ritterschaftlichen Besitzungen. Zur Zeit des Reiches waren Herrschaft und Unterthanen ganz frei von Reichs- oder Kreissteuern; sie stellten auch keine Mannschaft zum Reiche. Der Besitzer übte die obrigkeitliche Gewalt in einem weiten Umfang, die Kriminal-Justiz doch mit einiger Beschränkung, indem ein Theil derselben dem sächsisch-hennebergischen Amte Bonshausen zustand. Das Steuerregal gehörte dem Besitzer. Aber diese Einnahmen aus dieser Herrschaft waren, wie die ganze Besitzung, nur klein. Der jährliche Gesammtbetrag aller herrschaftlichen und patrimonialen Einnahmen von dem ganzen Ort, mit Inbegriff des Pachtgeldes von dem gräflichen Kammergut, konnte in den letzten Jahren des deutschen Reiches im Durchschnitt höher nicht geschätzt werden als auf 1750 Reichsthaler. So sagt uns Klüber, der diese Reichsmerkwürdigkeiten einer besonderen Abhandlung werth hielt (s. dessen Abhandlungen und Beobachtungen, B. II., S. 318—330), leider jedoch über deren neuere Lage nichts mittheilte. Die ganze Herrschaft zählte im Jahre 1818 nicht mehr als 1092 Bewohner.

III. Das Kondominat Mayscheid, dem Fürsten zu Wied und dem Grafen von Walderdorf gehörend. Es ist ein Theil der vormaligen Grafschaft Nieder-Isenburg, die im churrheinischen Kreise lag und theils chur-trierisches, theils chur-kolnisches Lehn war. Der letzte Graf von Isenburg starb im Jahre 1664 ohne Erben, worauf Trier seine Lehnsstücke einzog und, da diese Stücke den größten Theil der Grafschaft ausmachten, die nieder-isenburgische Stimme auf den Kreistagen fortführte. Ein Theil der Grafschaft war aber bereits im 14. Jahrhundert an das Haus Wied gekommen, und dieses dachte nach dem Tode des letzten Grafen zu Nieder-Isenburg in dessen Erbe einzutreten, wurde jedoch von chur-trierischen Kommissarien und Soldaten daraus vertrieben. Darüber entspann sich ein Rechtsstreit, der gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts noch nicht entschieden war. Ein Theil dieser Grafschaft, und zwar der Flecken und das Schloß Isenburg selbst und das Kirchspiel Mayscheid, gingen von dem Bisthum Fulda zu Lehn, und auf diese Stücke hatte ein Freiherr von Walderdorff Anwartschaft erlangt. Die Giltigkeit dieser Anwartschaft wurde jedoch von dem Hause Wied ebenfalls bestritten. Hier verglichen sich aber die streitenden Theile, und es wurde festgesetzt, daß beide Häuser Schloß und Flecken Isenburg, soweit sie von Fulda zu Lehn gehen, gemeinschaftlich besitzen und nach dem Abgang des Mannesstammes des einen oder anderen Theiles der Ueberlebende das Ganze erben sollte. Den Matrikularanschlag für die gesammte Grafschaft hatte Trier übernommen; zu einem Kammerziel zahlten aber auch die Grafen zu Wied und die Freiherren (seit 20. Juli 1767 Reichsgrafen) von Walderdorff, und zwar Wied-Runkel 7 Rthlr. 54½ Kreuzer und Walderdorff 2 Rthlr. 48¼ Kreuzer. Die Bewohner sind Katholiken, das Haus Wied aber evangelisch. Der Marktflecken Isenburg liegt am Einfluß des Isenbachs in den Saynbach zwischen steilen Felsen und ist uralt. Das auf einem hohen Felsen gelegene Schloß gleichen Namens und Stammsitz des Hauses Isenburg soll sogar eine Pfalz Kaiser Karls des Großen gewesen sein. Jetzt liegt es in Trümmern. Dieses Schloß war einst in vier Haushaltungen eingetheilt, in die wiedische, isenburgische, runkelische und cowernische, woraus die Fürsten zu Wied, welche ursprünglich Dynasten von Runkel waren und den Namen Wied nur angenommen haben, den Schluß ziehen wollen, daß die Häuser Wied, Runkel und Isenburg von einem und demselben Geschlecht stammen. Schloß und Flecken Isenburg liegen übrigens im heutigen Kreise Neuwied (Regierungsbezirk Koblenz) unfern der nassauischen Grenze. (Forts. folgt.)

Potsdam, 30. August. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher vorgestern nach dem Manöver zum Diner nach Sanssouci zurückgekehrt war, nahm daselbst gestern Vormittag die gewöhnlichen Vor-träge entgegen, empfing Se. kgl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen und arbeitete mit dem Ministerpräsidenten. Nach dem Diner begab Se. Majestät sich wiederum in das Hauptquartier nach Groß-Beuthen, wo Allerhöchstderselbe nächtigte und heute dem Manöver beiwohnen wird. Ihre Majestät die Königin wird sich heute ebenfalls nach Groß-Beuthen begeben und zu Abend nach Sanssouci zurückkehren. (St.-Anz.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Der Moniteur bringt folgende Depesche aus Boulogne vom gestrigen Datum: „8 Uhr 40 Minuten. Der kaiserliche und königliche Zug ist um 5 Uhr 5 Minuten in den Bahnhof von Boulogne eingelaufen. Sofort nach Ankunft der Majestäten ging die Heerschau über die Truppen des Lagers am Strande inmitten der lebhaftesten Begeisterung vor sich. In diesem Augenblicke kehren Ihre Majestäten nach dem Hotel zurück; die Beleuchtung der Stadt beginnt." — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Prinz Jerome sich vorgestern um 2 Uhr nach St. Cloud begab, um der Königin seine Aufwartung zu machen, und daß Oberst Phipps, Verwalter des Privatschatzes der Königin, in deren Auftrage dem Minister des Innern 25,000 Fr. zur Vertheilung unter die dürftigsten Einwohner der Stadt Paris zuschickte. Der Minister hat unverzüglich die Armen-Kommission beauftragt, diese Summe im Sinne der Geberin zu verwenden. — Ueber den Besuch, den die Königin Victoria nach der großen Revue beim Eintreten der Dunkelheit dem Grabmale Napoleon's I. in dem Invalidenhaus abstattete, berichtet der Moniteur erst jetzt. Eine Menge herbeigeeilter Invaliden umgab die Monarchin, als sie die Kirche betrat. Beim Scheine der Fackeln und dem Klange der Orgel, welche das God save the Queen spielte, führte der Kaiser die Königin in die Grab-Kapelle. Tiefe Rührung ergriff, wie der Moniteur bemerkt, die Anwesenden; denn Jeder fühlte, daß dieses keine einfache, dem Grabe eines großen Mannes dargebrachte Huldigung sei, sondern eine feierliche Handlung, die bezeugte, daß die Nebenbuhlerschaften der Vergangenheit vergessen seien, und daß fortan Eintracht zwischen beiden Völkern herrschen werde.

Großbritannien.

* **London,** 28. August. Die Engländer haben in der letzten Zeit mit ihren schwarzen Feinden in Afrika offenbar Unglück, und die Affaire an der Küste von Senegambien war ziemlich ernsthaft und blutig; die Sache verhält sich folgendermaßen: Am 17. Juli brachen die Einwohner von Sabagee, einer sogenannten Stadt in den britischen Niederlassungen am Gambiaflusse in offene Empörung aus. Einer von ihnen, Namens Fedey Ansumana, hatte nämlich aus einem, ebenfalls unter englischer Oberherrlichkeit stehenden Dorfe Jeswong einen Mann und dessen Weib mit Gewalt als Sklaven nach Sabagee fortgeschleppt. Der Mann entkam glücklich und klagte die Sache bei dem Gerichte in Bathurst. Dort kannte man den wilden Charakter des Thäters und den rebellischen Geist seiner Mitbürger, und ließ daher den Polizeibeamten, der die Herausgabe des Weibes zu verlangen hatte, durch einen Trupp Soldaten eskortiren. Das half jedoch wenig. Von den Soldaten wurden mehrere gefangen, mehrere verwundet, das Weib blieb in den Händen ihres Räubers, und die Bewohner von Sabagee in Gemeinschaft mit dem Marabus von Gunjone und Burport ergriffen, durch den ersten Erfolg aufgemuntert, am selbigen Nachmittag die Offensive, und legten die englischen Dörfer Cotto, Jeswong und Bacconconco in Asche. Jetzt zog der Gouverneur mit seinen Soldaten und der Miliz — im Ganzen 260 Mann — nach Kap St. Mary, um der Rebellion rasch ein Ziel zu setzen. Aber die Eingebornen lockten sie auf dem Marsche dahin in einen Hinterhalt, trieben die Engländer nach einem 2stündigen Kampfe zurück, tödteten ihnen 30, und verwundeten 43 Mann, unter Letzteren auch den Gouverneur. In Folge dieses Sieges konnten sie gegen Fort St. Mary vordringen und dieses bedrohen. Ein Glück war es noch, daß die Eingebornen einiger benachbarten Ortschaften den Engländern treu blieben, u. daß eine französische Besatzung in Goree stand. Die Allianz der Westmächte, die sich auf alle ihre Kolonien in allen Welttheilen erstreckt, that ihre guten Dienste, und die Engländer erhielten in 150 Mann Franzosen und dem französischen Kriegsschiff „Entreprenant" einen willkommenen Zuwachs. Am 3ten stürmten sie gemeinschaftlich Sabajen mit dem Bayonnet und brannten es nieder. Die Franzosen hatten dabei zwei Todte und 5 Verwundete; den Engländern wurden 35 Leute blessirt; die Eingeborenen verloren 200 Leute. Bathurst ist einstweilen sicher, aber trotzdem auch der britische Dampfer Mirmidon angekommen war, konnte der Gouverneur doch vor der Hand nichts Besseres thun als sich auf die Defensive beschränken.

Nachmittags war Kabinets-Conseil im auswärtigen Amt. Vormittags fand eine ministerielle Berathung im Kriegsamt statt, zugegen waren Lord Palmerston, Lord Pamure, Lord Granville, Sir G. Grey, Sir C. Wood und Lord Hardinge.

∗ **London,** 27. August. Eine afrikanische Post, die per Dampfer Candace heute Früh in Plymouth eingetroffen ist, meldet: Die Regierung hat das Bombardement von Old Town, Calabar, gebilligt. Der Ort wurde bekanntlich durch das Kriegsschiff Antelope (Kommander Young) eingeäschert, und zwar auf die Requisition des Konsuls Synlager, weil die calabarschen Häuptlinge den im Jahre 1851 geschlossenen Vertrag zur Abschaffung der Menschenopfer gebrochen hatten. In Gambia ereignete sich am 17. Juli ein Vorfall, der schweres Blutvergießen zur Folge hatte. Ein gewisser Fodey ging in ein von Eingeborenen bewohntes Dorf und schleppte einen Mann und dessen Frau als Sklaven fort. Da die Marabous ihm Vorschub leisteten, so widersetzte er sich der Polizei und einer kleinen Militärmacht, und wollte die Geraubten nicht in Freiheit setzen. Lieutenant Armstrong wurde dabei verwundet und 2 britische Soldaten fielen in Gefangenschaft, was die Marabous so erkühnte, daß sie 3 englische Dörfer niederbrannten. Darauf rückte Gouverneur O'Connor mit 260 M. gegen St. Mary's, aber die Eingeborenen legten ihm einen Hinterhalt und trieben ihn mit einem Verlust von 30 Todten und 43 Verwundeten zurück. Endlich erlangte der Gouverneur den Beistand des französischen Kriegsschiffes Entreprenante, und eine Verstärkung von 150 europäischen Soldaten, welche die Stadt mit gefälltem Bayonnet nahmen und sie am 3. August von Grund aus zerstörten. Die Franzosen hatten 2 Todte und 1 Verwundeten; die Engländer erlitten bei der Schluß-Affaire keinen Verlust. — Bei Lagos lagen 5 britische Kriegsschiffe. Bathurst schien nicht sicher.

Mit Recht bemerkte Lord Brougham vor Kurzem im Oberhause, es sei ein gefährlicher Wahn, veraltete Parlamentsakte für harmlos und ihr Fortbestehen auf dem Papier für unschädlich zu halten. Auf Grund eines obsoleten agrarischen Gesetzes wurden zwei arme Arbeiter, Thomas und George Collin, Vater und Sohn, unlängst von einem Reverend G. Hemming, als Friedensrichter, zu 14 Tagen Zuchthaus und Zwangsarbeit verurtheilt, weil — sie sich einige Stunden von der Arbeit beim Heuschneiden entfernt hatten, um eine Milizparade anzusehen. Sir G. Grey, der Minister des Innern, war so liebenswürdig, die Appellation der Verurtheilten abzuweisen. Sie mußten richtig ins Zuchthaus.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. August. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: vom unverschlossenen Bodenraume eines Hauses zu Gabitz ein Betttuch, 2 Hemden, 1 Halstuch und 1 Mütze; Ohlauerstr. 83 eine eiserne 4' lange Vorlegeschiene; Büttnerstraße Nr. 31 ein Deckelkorb, in welchem sich einige Semmeln, 1 Schlüssel und 1 Portemonnaie mit 18 Sgr. befanden. (Pol. Bl.)

Oppeln, 30. August. [Personalien.] Dem Kandidaten der kathol. Theologie Nentwich zu Deutsch-Würbitz, Kreis Kreuzburg, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt — der seitherige Appellations-Gerichts-Auskultator Biewald ist zum Regierungs-Referendarius hierselbst ernannt — dem katholischen Schul-Adjuvanten Trzeciock ist die Schullehrerstelle zu Januschkowitz, Kreis Kosel — und dem kathol. Schul-Adjuvanten Sobeck die Lehrerstelle zu Waißack, Kreis Leobschütz, verliehen worden.

d **Waldenburg,** 30. August. Unserem Bürgermeister Vogel ist es heute gelungen, einer ganz eigenthümlichen W rbeindustrie ein Ende zu machen. Es hatte sich nämlich seit einiger Zeit in unseren Bädern und der gottesberger Gegend ein Individuum aufgehalten, welches unter der Firma eines königl. belgischen Berg-Kommissars Bergleute unter höchst annehmbaren Bedingungen für ein Bergwerk im Krakauischen engagirte. Obgleich dieses Individuum mit dem vorschriftsmäßigen Passe versehen war, gelang es doch der Behörde nachzuweisen, daß eine Vollmacht zur Werbung für königl. belgische Dienste nicht vorhanden war, daher hat die Staatsanwaltschaft wegen dieses Treibens die nöthigen Schritte erhoben, und die Verhaftung dieses Werbeagenten vollziehen lassen.

△ **Ratibor,** 30. August. [Eine projektirte Produktenbörse.] Ein bereits von vielen Seiten angeregtes Bedürfniß zu befriedigen, haben mit nicht genug anzuerkennender Dankbarkeit die Herren Kaufmann Doms, Rathsherr Polko und General-Direktor v. Wiese unternommen. Die genannten Herren haben eine Einladung zur Errichtung einer Produkten-Börse in Ratibor ergehen lassen. Wie sehr Ratibor geeignet ist, den Centralpunkt des Produktenhandels eines großen Theil Oberschlesiens zu bilden, liegt auf der Hand. Eisenbahnen gehen nach vier Punkten hin von hier aus und ist es namentlich die direkte Verbindung mit Ungarn, die es hierzu besonders befähigt. Soll Ratibor der Centralpunkt des Produktenhandels werden, so ist es nöthig, den Handel und Verkehr zu erleichtern und zu regeln und das beste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes glauben die genannten Herren in der Errichtung einer Produktenbörse gefunden zu haben. Der bereits gefertigte Statuten-Entwurf soll in der am 6. September Vormittags 11 Uhr im Sitzungs-Zimmer des hiesigen Rathhauses stattfindenden Versammlung berathen und festgestellt werden. In dieser Versammlung soll zugleich die Wahl eines Vorstandes vorgenommen werden, welcher die Genehmigung der königl. Regierung nachzusuchen und dann den Verein sofort in Wirksamkeit zu setzen hat.

Nach den entworfenen Statuten ist es Zweck der Börse, dem hiesigen Produktenhandel eine möglichst solide Basis zu verschaffen, den Gutsbesitzern und Produzenten den Absatz ihrer Produkte zu erleichtern und den Käufern die Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf ohne Umstände und Kosten durch direkten Ankauf zu decken. Wegen der überaus günstigen Lage von Ratibor soll aber hauptsächlich dahin gezielt werden, die Stadt zum Mittelpunkte des Getreidehandels Oberschlesiens und zum selbstständigen Marktplatz für den bereits sehr bedeutenden Getreideverkehr mit Oesterreich und Ungarn heranzubilden. Berechtigt zur Mitgliedschaft sollen zunächst die Grundbesitzer, die General-Bevollmächtigten größerer Herrschaften, die Produzenten, die Käufer und die größeren Konsumenten des ratiborer, rybniker, gleiwitzer, plesser, koseler und leobschützer Kreises sein. Um Mitglied zu werden, löst man eine Eintrittskarte für 15 Sgr. und zahlt einen jährlichen Beitrag von 2 Thalern.

Der Vorstand soll aus 7 Personen bestehen und auf drei Jahre gewählt werden.

Zur Erleichterung der Geschäfte werden vom Vorstand eine Anzahl Börsenmäkler gewählt, welche für die durch sie vermittelten Geschäfte eine, von jedem der Kontrahenten zur Hälfte zu tragende Vergütigung von ½ Prozent zu fordern haben. Die Börse wird vorläufig wöchentlich einmal, und zwar jeden Wochenmarktstag Früh von 9 bis 1 Uhr stattfinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

C. In Bezug auf das in Wien projektirte neue Silberanlehen, im Betrage von einer Viertel-Milliarde, hören wir, daß darüber bereits mit mehreren Bankhäusern Verhandlungen gepflogen werden, und daß sich nächst Rothschild auch eine Gesellschaft französischer Kapitalisten zur Uebernahme bereit erklärt hat. Zinsen und Kapitalrückzahlungen erfolgen in Silber. Das projektirte Staatspapier soll ein 5 prrcentiges werden. Ueber den Cours schweben noch Verhandlungen.

Berlin, 30. August. [Patent.] Dem Fabrikbesitzer H. Thomas in Berlin ist unter dem 24. August auf eine durch Modell, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Einlegen und Befestigen von Rauhstäben auf den vorwärts und rückwärts rauhenden Trommeln der Rauhmaschinen, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Börsenberichte.

Berlin, 30. August. Die Börse war in bei weitem günstigerer Haltung, und die Aktien-Course zum Theil steigend; namentlich haben sich Berbacher, Nordbahn-Aktien und Mecklenburger bei sehr belebtem Geschäft im Preise gehoben, und schlossen fest. Fast alle Wechsel-Devisen sind im Course zurückgegangen.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135 bez., dito neue 4% 121½ bez. Köln-Minden. 3½% 168¾ à ¾ bez. Prior. 4½% — — dito II. Emiss. 5% 103¾ à ¼ bez. dito II. Emiss. 4% 92⅝ bez. dito III. Emiss. 4% 92½ bez. Ludwh.-Berb. 4% 157¼ à 158½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 53¾ à 54, Ende 54½ bez. dito Prior. 5% 101 etw. bez. Niederschl.-Märk. 4% 94⅞ Br. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ etw. bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 61½ Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 224 bez. Litt. B. 3½% 186 à 186½ bez. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 84¼ Br. dito Litt. D. 4% 92¾ Br. dito Litt. E. 3½% 82¼ Gl. Rheinische 4% 106 bez. dito Prior. Stm. 4% 107 bez. dito Prior. 4% 92¼ Br. 3½% Prior. 84½ Br. Stargard-Pos. 3½% 92½ bez. Prior. 4% 92½ Gl. Prior. 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 177 bez. dito neue 4% 154 Br. II. Prior. 4% 92¼ Br. Mecklenb. 4% 65⅞ à 66½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 112½ Gl. Berlin-Hamb. 4% 117½ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49½ bez. Prior. 4½% 93¼ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101½ Br. Anleihe von 1850 4½% 101½ bez. dito von 1852 4½% 101½ bez. dito von 1853 4% 97 Br. dito von 1854 4½% 101⅞ bez.. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 113 à 112⅞ bez. St.-Schldsch. 3½% 87¼ Br. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 Br. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 95 Br. Poln. Pfandbriefe III. Emiss. 4% 91½ etw. bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81⅜ u. ¼ bez. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Br. dito à 200 Fl. 19¼ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62¼ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140½ bez. dito 2 Monat 139¾ bez. Hamburg kurze Sicht 149¾ bez. dito 2 Monat 148½ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17¾ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 bez. Wien 2 Monat 86 bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 31. August. [Produktenmarkt.] Das Geschäft blieb sehr leblos, Preise unverändert. Weizen weißer und gelber ord. 105—125 Sgr., mittel bis fein 135—150 Sgr., feinster bis 154 Sgr. Roggen ord. 93—98 Sgr., 82—83pfd. 101—103 Sgr., 84—85pfd. 104—107 Sgr. Gerste 61—63—67, Hafer neuer 34—38, alter bis 40—43 Sgr. Erbsen 82—90—92 Sgr. Raps 135—150 Sgr. Rübsen, Winter-, 132—142 Sgr. Sommer- 118—128 Sgr., feinste Sorten circa 2 Sgr. höher bezahlt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.